

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

## Ungarn auf dem Kriegspfade.

∞ Die ungarischen Minister kommen nach Wien, um dort mit den österreichischen „Kollegen“ die Verhandlungen über die wirthschaftlichen Verhältnisse fortzusetzen und vorläufig abzuschließen.

Der Pfad, welchen die Magyaren wandeln, ist ein Kriegspfad und können wir den Plan derselben in seinen großen Umrissen. Magyarische Begehrlichkeit und Rücksicht auf Oesterreich sind unvereinbare Größen.

R. Tisza verlangt die bedingungslose Unterwerfung Oesterreichs, nicht bloß in der Frage: ob Zollschutz oder freie Einfuhr, sondern auch in den Fragen, welche die Restitution der Zölle und der Verzehrungssteuer betreffen. Von einer Verhandlung über die Bankfrage will Tisza eigentlich gar nichts wissen. Ungarn errichtet seine eigene Bank und damit ist die Sache erledigt. Ungarn braucht keine Bankeinheit, ja nicht einmal die Einheit der Einheit der Geldzeichen; nur die Gleichheit der Staatsnoten will man uns gnädigst zugestehen — wegen der Möglichkeit, ungarische Noten nach Belieben drucken zu lassen und mit denselben die gemeinsamen Zahlungen zu leisten. Da die Magyaren jedoch stets großmüthig sind, die Gleichheit und die Brüderlichkeit an der Leitha keine Grenze finden, so könnte man sich ostwärts derselben im Uebermaße des Gefühls am Ende nur noch mit kartellirten Banken und mit dem Zwangskurse ungarischer Noten auch in Oesterreich befreunden!

Gehen die Forderungen Ungarns vielleicht darum bis an die äußerste Grenze, weil Tisza hofft, durch das Ungeheuerliche derselben mindestens einen großen Theil durchzusetzen — oder hat sein Ministerium sich jener Bundesgenossen

bereits versichert, welche es für nothwendig hält, um das Ministerium Auersperg und damit den Reichsrath mürbe zu machen?

## Zur Geschichte des Tages.

Die österreichisch-ungarischen Verhandlungen sollen angeblich nur zwei oder drei Wochen in Anspruch nehmen. Bei dem großen Umfange der Geschäfte, bei der Redelust der Magyaren und bei der Entschlossenheit dieser Gegner, den wichtigsten Scheingrund bis zur Ermüdung auszubeuten, müssen die Verhandlungen wohl länger dauern!

Massenhaftes Operiren von Seiten der Aufständischen, wie so eben die Einschließung der Festung Nikitsch in der Stärke von fünftausend Mann, hat die Pforte gewiß noch nicht erwartet, denn sie befindet sich gar nicht in der Lage, diesen Ort zu entsetzen oder zu verproviantiren. Die Reformen können nicht durchgeführt werden — nicht bloß wegen der ablehnenden Haltung der Christen, sondern auch und vielleicht noch mehr wegen des Fanatismus der Mahomedaner.

Die Stellung, welche die Vertretung und Regierung Frankreichs jetzt gegen die „Freiheit des höheren Unterrichtes“ eingenommen, wird von den Jesuiten als eine Kriegserklärung gegen die Kirche bezeichnet. Hoffentlich verfallen die Republikaner nicht wieder in den Fehler, zwischen Jesuitenthum und Kirche einen Unterschied zu machen und wünschen wir denselben nur Ausdauer; denn der Kriegserklärung muß ein siegreicher Kampf rasch folgen, sonst wehe dem Lande.

## Vermischte Nachrichten.

(Erinnerung an Freiligrath.)

Karl Mayer, Führer der schwäbischen Volkspartei hat am Grabe Freiligrath's folgende Rede gehalten: Verehrte Trauerversammlung! An diesem Grabe steht mit uns das trauernde Vaterland; soweit die Kunde von diesem Tode gedrungen, überall, wo deutsche Herzen schlagen, erweckt sie das gleiche Gefühl, daß unser Volk Einen von denen verloren hat, welche seinen Namen verherrlichen unter allen Nationen, die mit uns arbeiten am Aufbau der ganzen schönen Menschheit. Nicht bloß die Deutschen, die im alten Stammland wohnen, auch die drüben, welche ein zweites deutsches Volk geworden, jenseits des großen Wassers, heute sind sie im Geiste mit uns versammelt um diese Stelle schwäbischer Erde, der wir eben die irdischen Reste des theuren Mannes anvertrauen. Wenn hier schon die Klage zu verhallen beginnt um den Heimgegangenen, dann wird noch einmal im fernen Westen ihre Stimme sich erheben und, unsern Schmerz erneuernd, zu uns an die Stätte herüber tönen. Diese Uebereinstimmung Aller ist es, was uns hier so feierlich die Herzen schwellt. Durchschauert doch jeden Einzelnen von uns, die wir dieses Grab umstehen, das Gefühl, daß Tausende und Hunderttausende, die wir nicht kennen, eben jetzt mit uns in Einer Empfindung tiefen Leides und in einer Begeisterung für die Größe des Volkes verbunden sind, dem der Geist dieses Todten angehört. Alle Parteien, in die wir uns während unserer Kulturarbeit scheiden, einig und brüderlich sind sie bei der heiligen Handlung, da wir die Hülle des Dichters der Erde übergeben. Auch von der Partei, in deren

## Feuilleton.

### Die schwerste Schuld.

Von dem Verfasser der neuen deutschen Zeitbilder.

(Schluß.)

„Wo ist der Vater?“ rief sie.

„Was ist mit meinem Vater geschehen?“ waren ihre letzten Worte gewesen, als sie den Wall verließ. Er war auch im Hause nicht.

„Er verließ mich,“ sagte die ältere Schwester, „nachdem er mir Adalberts Ankunft angekündigt und mich hierher geführt hatte. Ich glaubte, er würde zu Dir zurückkehren.“

„Ich habe ihn nicht wieder gesehen. Es ist ihm ein Unglück begegnet. Du selbst, Melanie, hattest es verkündet —“

Da — war es die Aufregung der Schwester, war es etwas Anderes — auf einmal flog wieder die wilde Bluth durch das Gesicht der älteren Schwester. Sie riß sich aus den Armen des Geliebten. Ihre Augen starrten in den dunklen Winkel. Dann sprang sie auf. Ein fürchterlicher Schrei entriß sich ihrer Brust.

„Er ist todt!“ schrie sie auf. „D, sie tödten

ihn, ich sehe es, ich sehe es! Vorbei — vorbei, eine Leiche!“

Sie fiel, selbst einer Leiche ähnlich, in die Arme des Geliebten.

„Die Unglückliche!“ sagten die Andern. Aber sie standen doch erstarrt um sie her.

Und wenige Augenblicke später trat, gebeugten Hauptes, das durchfurchte Gesicht voll Thränen, ein alter Mann in das Zimmer.

„Herr,“ sagte der alte Gefangenwärter zu dem jungen Offizier, „man sucht Sie. Kommen Sie mit mir. Ich führe Sie sicher über die Grenze.“

„Und mein Vater?“ rief die jüngere Schwester ihm zu.

Der alte Mann beugte das Haupt tiefer.

„Er gab sich selbst als den Befreier des Herrn an. Sie verurtheilten ihn zum Tode, und —“

„Und haben ihn erschossen?“

„Ich hörte die Schüsse, als ich die Stadt verließ.“

Elvire war in Ohnmacht gefallen.

„Ewiger, gerechter Gott!“ rief entsetzt der junge Offizier. „Und ich habe ihn in den Tod gejagt! Für mich mußte er sterben!“

Melanie's Geist war wieder klar erwacht.

Jener Anfall war der letzte ihres Lebens gewesen. Sie hatte die Worte des Gefangenwärters gehört.

„Nicht für Dich, Adalbert,“ sprach sie klar und ruhig. „Für seine Ehre ist er gestorben. Für seine Ehre mußte er sterben, jetzt, gerade jetzt. Der Feind wird aus dem Lande vertrieben, überall wird Deutschland wieder frei. Wohin sollte er dann? Hier hatte er in der tiefsten Verborgenheit ein Asyl gefunden. Morgen, übermorgen oder später, wenn einmal siegreich unsere Truppen hier einrücken, war es für ihn verloren. Sollte, konnte er ein neues aufsuchen? War nicht Alles, jeder Sieg unserer Waffen, Deutschlands Freiheit und Deutschlands Ruhm, für ihn — laßt mich das Wort aussprechen — das arme Kind dort in seiner glücklichen Ohnmacht hört es ja nicht — war nicht Alles seine Schmach, seine Vernichtung? Er ist für seine Ehre gestorben. Wohl dem Unglücklichen! — Geh Du jetzt, Adalbert. Wir sehen uns wieder, wenn auch nur bei ihm. Denn Dir wird ein langes Leben voll Ruhm blühen, und ich — Aber geh, geh!“

Sie reichte ihm die Hand. Er preßte einen heißen Kuß auf ihre bleichen Lippen. Dann ging er, und seine Thränen fielen vor ihm nieder. Der alte Gefangenwärter folgte ihm.



Namen ich hier rede, liegt dort der Lorbeer mit den alten Freiheitsfarben, welche dem Todten in den Kämpfen des Lebens die geweihten waren und die er als ihr Sänger mit seiner mächtigen Harfe gepriesen hat. In den Jahren seiner männlichen Kraft hat er für unsere Ziele mitgekämpft und vorgekämpft, und alle Bitterkeiten der Verfolgung, welche die deutschen Republikaner zu erdulden hatten, auch ihm war nicht erspart, sie bis auf die Gese zu kosten. Und wenn jetzt, nach seinem Tode, seines Lebens Geschichte aufgeklärt wird, werden wir uns der Beweise erfreuen dürfen, daß er bis ins Alter und bis in den Tod, treu und unerschütterter in seiner Gesinnung und in seinen Hoffnungen, derselbe geblieben ist. Aber wir sind nicht gekommen, um denjenigen einseitig als den Urspringen zu beanspruchen, der Allen gehört. Das sei ferne von uns. Um ihm zu danken sind wir hier, und mit der ganzen Nation, die ihn schon bei Lebzeiten anerkannt und geehrt hat, unser Herz zu erheben durch den Gedanken, daß aus ihr ein solcher Geist entsprungen, so frei, so wahr, so rein und so hoch! Ein Mann und ein Held, fest wie die Eichen seiner cherkustischen Heimat, ein Former und Meister der Sprache, ein Bildner neuer Gestalten und ein Entdecker neuer Zonen, welche er siegreich der deutschen Poesie erobert hat. O daß alle Lorbeern, mit welchen die Völker ihre Lieblinge schmücken, so rein wären wie der seine, an welchem kein Tropfen Blutes klebt! Dann könnte bald jener Völkerfrühling kommen, von dem er gesungen und geweissagt, jener Frühling der Freiheit, an die sein Herz geglaubt hat. Dann könnten Orient und Occident sich brüderlich umarmen, und Süd und Nord könnten einträchtig beisammen wohnen:

„Herr Gott im Himmel, welche Wunderblume Wird dann vor allen dieses Deutschland sein!“

Doch wie herrlich es dereinst erstehen mag, immer wird es den, welchen wir hier bestatten, unter seine besten Söhne, unter seine höchsten Zierden und Kleinodien zählen. Lebe wohl, edler, freier Geist! Lebe wohl, mein theurer Freund, du Allen theurer Menschenfreund, holder Sänger, ehrwürdiger Seher, lebe wohl!

So lange Deutsche auf Erden und wo immer freie Seelen wohnen, dein Schatten wird ihnen heilig sein bis in die fernsten Zeiten!

(Der Prager Erzbischof gepfändet.) Auf dem Gute Bren-Boritschen, welches dem Prager Erzbischof Cardinal und Fürst Schwarzenberg gehört, wurden die Ochsen gepfändet — wegen der Weigerung, die Gemeindeforderungen für die Schule zu bezahlen.

(Heimische Arbeit. Eisenmöbel.) Die Eisenmöbel haben sich in unseren Haushaltungen bereits vollständig eingebürgert und gewinnen durch die praktische Erprobung ihrer Vorzüge und Vortheile immer mehr an

Verbreitung und Beliebtheit. Das frühere Vorurtheil, daß Eisenmöbel nur in Gärten und Villen elegant seien, zum praktischen Gebrauche aber sich nur für Kasernen, Spitäler und Gefängnisse eignen, ist längst thatsächlich widerlegt und beseitigt. Es gibt kein Möbelstück mehr, das nicht in seiner Art auch geschmackvoll und selbst künstlerisch aus Eisen herzustellen wäre. Die Eisenmöbel bewähren die Unübertrefflichkeit ihrer guten Eigenschaften im Schlaf- und Wohnzimmer, in der Küche und Garderobe, im Komptoir und in der Studirstube und endlich auch im Salon und in den elegantesten Kaffee- und Gasthäusern.

Das Verdienst dieses Erfolges gebührt hauptsächlich der österreichischen Eisenmöbel-Industrie, deren technische Methode sich nämlich zu ihrem Vortheile von der Fabrikation eiserner Möbel in anderen Länder dadurch unterscheidet, daß sie nicht wie diese die Möbel aus Gußeisen oder massivem Flach- oder Winkel-eisen, sondern — nach Art der Möbel aus gebogenem Holz — aus gezogenen eisernen Röhren herstellt und hierzu ausschließlich das beste Material, nämlich steierisches Eisen, verwendet. Diesen Umständen haben es die österreichischen Eisenmöbel zu verdanken, daß sie die größte Dauerhaftigkeit mit Gefälligkeit der Form verbinden.

An der Spitze der österreichischen Eisenmöbel-Industrie steht unbestritten die Firma Reichard und Comp. in Wien, deren Erzeugnisse sich durch die erwähnten Vorzüge besonders auszeichnen. Es ist dies bei allen Ausstellungen, an denen sich diese Firma betheiligt, durch die ersten Preise anerkannt worden und zeigt sich überdies in steigendem Maße an der ausgebreiteten und weitreichenden Ausfuhr und zwar nach Deutschland, England und Amerika. Die Fabrikate bestehen im Allgemeinen aus gezogenen schmiedeeisernen Röhren, werden aus dem besten steierischen Eisen im Feuer gearbeitet und nach der Rohherstellung sorgfältig geschliffen; um ferner jede den Rost herbeiführende Porosität auszuschließen, werden selbst die ganzen Flächen des Eisens doppelt gefittet und schließlich erhalten die Möbel einen Anstrich mit einem vorzüglichen Lack, dessen Zubereitung zum Theil ein Geheimniß der Firma ist. Durch diese Sorgfalt und Gediegenheit der Fabrikation erhalten die Reichard'schen Möbel ihre Dauerhaftigkeit bei leichter und eleganter Form und unterscheiden sich von jener unsoliden, unhaltbaren und werthlosen Schwindelwaare, die auch in dieser Branche zum Schaden des getäuschten Publikums zu scheinbar billigeren, thatsächlich aber viel theureren Preisen auf den Markt gebracht werden.

Um sich also gegen Betrug zu schützen, wird das Publikum gut thun, wenn es beim Kaufe von Eisenmöbeln sich nicht durch eine

nur scheinbar billige und gute Waare beirren läßt, sondern nur an eine so accreditirte Firma wendet, wie es Reichard und Comp. ist.

Diese Firma, deren Leiter und Inhaber, Herr Heinrich Zwanziger, auch bereits Filialen in Breslau und Berlin errichtet hat, sah sich übrigens durch das Fallen der Metallpreise, namentlich des Eisens, in der letzten Zeit in die Lage versetzt, auch eine wesentliche Herabsetzung der Preise eintreten zu lassen, um dadurch bei ungeminderter Trefflichkeit der technischen Herstellung die dem Kredit der soliden Waare abträgliche Konkurrenz der Schwindel-Artikel desto erfolgreicher bekämpfen zu können.

Der neue Preis-Courant der Firma Reichard und Comp. läßt nicht nur die verhältnismäßige Billigkeit, sondern auch die reiche Mannichfaltigkeit ihrer Erzeugnisse erkennen, welche eine passende und befriedigende Auswahl für jeden Bedarf, jeden Geschmack und jedes Verhältniß gestattet. Neben den Artikeln der einfachsten, bloß für praktische Zwecke berechneten Einrichtung findet man fortschreitend immer geschmackvollere Gegenstände bis zu jenen Stücken, die in vollendet künstlerischer Weise ausgeführt sind, indem die Firma es sich auch angelegen sein läßt, die in dieser Beziehung bisher zurückgebliebene und vernachlässigte Eisenmöbel-Industrie auf die Höhe der modernen kunstgewerblichen Produktion zu erheben. Namentlich die Salon-Garnituren sind nach Zeichnungen ausgeführt, in denen die Eisen-Konstruktion mit Gluck und Geschick den prunkvollen Formen des Roccoco angepaßt ist. Aber auch die einfacheren Zimmer- und Gartenmöbel zeichnen sich durchwegs durch leichtgeschwungene gesundheitsliche Formen aus, während andererseits die Vorzüge der für gesundheitliche Zwecke und Komfortbedürfnisse bestimmten Objekte in sehr sinnreichen und zweckmäßigen Konstruktionen bestehen.

Alle diese Eigenschaften berechtigen zu konstatiren, daß die österreichische Eisenmöbel-Industrie durch die Leistungen der Firma Reichard und Comp. den ersten Platz auf dem in- und ausländischen Markte einnimmt.

### Marburger Berichte.

(Gemeinderrechnung für 1875.)  
(Schluß.)

Die Rückstände belaufen sich auf 10,696 fl. 53 kr., nämlich:

	fl.	kr.
Zinsen für Privatkapitalien . . . . .	37	80
Rückzahlung von Aktivkapitalien . . . . .	10	28
Zuschlag von den direkten Steuern . . . . .	2707	38
2% von den Wohnzinsen . . . . .	395	97
15% von der Verzehrungssteuer, betreffend Erzeugung und Einfuhr von Bier und Branntwein . . . . .	910	35
Konkurrenzbeitrag für die Volksschule in der Grazer Vorstadt . . . . .	502	11
Konkurrenzbeitrag für die Schule in St. Magdalena . . . . .	311	21
zufällige Vorschüsse u. Rückvergütungen Jagdpacht . . . . .	710	55
Beiträge für die Kanäle . . . . .	41	—
Beiträge für die Bürgerstraße . . . . .	2430	50
Beiträge für die Bergstraße . . . . .	100	—
Beiträge für die Bergstraße . . . . .	415	—
Beiträge für die Theatergasse . . . . .	25	—
Beiträge für die Straße im Stadtgraben . . . . .	99	38
veräußerte Realitäten . . . . .	2000	—

Die Ausgaben belaufen sich auf 113,551 fl. 73 kr. Abstattung und 23,433 fl. 78 kr. Rückstände.

Erstere vertheilt sich folgendermaßen:

Landesfürstliche Steuern u. Umlagen . . . . .	7212	45
Zinsen für Passivkapitalien . . . . .	685	43
Besoldungen für Beamte u. Diener . . . . .	12073	—
Besoldungen für das Sanitätspersonal . . . . .	800	—
Lohnungen der Polizeimannschaft . . . . .	5013	37
Uniform dieser Mannschaft . . . . .	1599	29
Bauaufseher . . . . .	420	—
Thurmwächter . . . . .	213	50
Nachtwächter . . . . .	81	—
Gemeindehebamme . . . . .	40	—

Als er fort war, gab die Kranke dem Advokaten die Hand.

„Rohden,“ sagte sie, „das Unglück dieses Hauses ist kein Geheimniß mehr für Sie. Es hat sich erfüllt. Es ist gnädig an diesem armen Kinde vorüber gegangen. Machen Sie sie ganz und immer glücklich. Lassen Sie sie nie erfahren, was Sie heute hier vernommen haben. Sie erwacht, trösten wir sie!“

\* \* \*

Waren auch jene Worte der Unglücklichen nicht die Worte einer Seherin, sie gingen in Erfüllung.

Schon am folgenden Tage ging die Nachricht von dem vollständigen Siege der Verbündeten über Napoleons Heerschaaren bei Leipzig ein. Die mit einer Hast sonder Gleichen stehenden Trümmer der großen französischen Armee zogen auch das Regiment des Städtchens in ihre wilde Flucht hinein. Unmittelbar nachher waren schon die überall umher schwärmenden Kosaken da. An ihre Privathändler hatten die französischen Offiziere nicht mehr denken können.

Wenige Wochen später langten preussische Truppen auf ihrem Zuge nach Frankreich an. Unter ihnen war der Offizier, den sein Dunkel mit seinem eigenen Leben befreit hatte. Er war Führer eines Bataillons der tapfern preussischen Landwehr. Er konnte nur einen Tag in dem Städtchen sich aufhalten, und nur um eine schwere Pflicht zu erfüllen. Er geleitete die sterblichen Reste Melanies zum Grabe.

Der Advokat Rohden hat Elvire glücklich gemacht. Ihr Vetter — er hat eine lange Bahn der Ehre und des Ruhmes durchschritten, wie die Geliebte es ihm verkündet hatte.

Er ist vor wenigen Jahren gestorben, nachdem er unvermählt geblieben war und den Namen, den sein Oheim der General mit Schmach bedeckt, wieder hoch zu Ehren gebracht hatte.

Auch wir wollen heute diesen Namen nicht nennen.



	fl.	kr.
Flurwächter	177	—
Parkwächter	150	—
Pensionen und Provisionen	157	50
Erfordernisse der Knabenschule	3605	65
Erfordernisse der Mädchenschule	1850	36
Erfordernisse der Schule in St. Magdalena	1059	52
Lehrmittel für die Ober-Realschule	2545	73
Einrichtung und Geräte für diese Schule	161	80
verschiedene Erfordernisse derselben	1170	8
Arme und Kranke	3219	77
Gasbeleuchtung	5366	33
Beleuchtung mit Petroleum	1471	13
Anschaffungen und Reparaturen, betreffend die Beleuchtung	733	49
Gebäude der Ober-Realschule	1779	64
Instandhaltung des Rathhauses	135	79
„ des allg. Krankenhauses	1165	82
„ des ehemaligen Gefangenhauses	7	61
Instandhaltung des ehemaligen v. Gaister'schen Hauses	87	73
Instandhaltung des alten Theaters u. Krankenhauses	134	57
Instandhaltung der Ober-Realschule	212	78
„ der Dampfmühle	186	14
„ des Normalschul-Gebäudes	39	29
„ des Randuth'schen Hauses	185	89
Bauauslagen für verschiedene Gemeindezwecke	185	89
Stadtspark	1346	52
Volksgarten	3519	32
Anlegung der Bergstraße	1020	4
Nothweinerstraße	207	80
die übrigen Straßen in St. Magdal.	77	50
Bürgerstraße	962	67
die übrigen Straßen in der Grazer-Vorstadt	565	57
Straße im Stadtgraben	130	15
die Straßen in der Kärntner-Vorstadt	110	35
sonstige Auslagen	540	79
Pflasterung	305	73
Kanal in der Pfarrhofgasse	3120	6
Kanzleierfordernisse	1934	85
Reinigung der Amtsolokaltäten	37	60
„ der Ramine u. Rauchfänge	200	—
„ der Plätze, Gassen u. s. w.	1896	24
„ der Mehrungsgruben	74	22
Stempel, Porti, Botenlöhne	76	26
zufällige Vorschüsse	1194	7
Zinsen der Humer'schen Stiftung	5	25
Gerichtsbeisitzer	288	—
Quartierzinsen der Offiziere und Militärparteien	2769	72
Miethzinsen für Militärstellungen und Magazine	224	40
Entschädigung für Offiziersmöbel	68	40
Miethzinsen für Quasikaserne	2200	—
Reparaturen der Offiziersmöbel und Reinigung der Offizierswäsche	65	20
sonstige Bequartierungsauslagen	691	75
öffentliche Festlichkeiten	301	40
Beiträge an Vereine u. Stiftungen	625	—
besondere Remunerationen u. Aushilfen	384	—
Instandhaltung der Turmuhren	80	80
„ der öffentlichen Brunnen	391	2
„ der Feuerlösch-Geräthe	516	43
Vertilgung herrenloser Hunde	98	17
verschiedene Miethzinsen	669	96
Kirchenkonkurrenz	2883	13
Grundparzellen für die Stadterweiterung	45	—
Randuth'sches Haus	28001	56
Aezung der Häftlinge u. Räderfäße der Schubkisten	424	53
Taggelder, Auslagen für Markt- u. Gesundheitspolizei	283	24
Abschreibung uneinbringlicher Beträge	281	68
Remunerationen bei Feuerbrünsten	50	—
verschiedene Ausgaben	383	19
Die Rückstände der Ausgaben (23,435 fl. 78 kr.) sind:		
Interessen von Passivkapitalien	18117	50
Erfordernisse der Knabenschule	2000	—

Erbauung der Ober-Realschule . . . 728 28  
 zufällige Vorschüsse . . . 1988 —  
 Beiträge an Vereine u. Stiftungen . . . 500 —  
 Die Einnahmen: 116,290 fl. 53 kr. Ab-  
 stattung und 10,696 fl. 53 kr. Rückstände mit  
 den Ausgaben 113,551 fl. 73 kr. Abstattung  
 und 23,433 fl. 78 kr. Rückstände verglichen,  
 ergibt sich Ende 1875 ein Gesamt-Rassarest  
 von 13,435 fl. 33 kr.  
 (Marburger Eskomptebank.)  
 Am 25. d. M. fand unterm Vorsitze des Prä-  
 sidenten Herrn Dr. Matthäus Reiser die vierte  
 ordentliche Generalversammlung der Marburger  
 Eskomptebank statt, bei welcher die Anwesenheit  
 von 20 Aktionären mit 1060 Aktien und 101  
 Stimmen konstatirt wurde. Aus dem durch den  
 Herrn Direktor Varena zur Vorlesung gelang-  
 ten Geschäftsberichte entnehmen wir, daß das  
 J. 1875 bei einem Reiriment von 9,861,760 fl.  
 57 kr., mit einem Reingewinn von 21262 fl.  
 21 kr. abschloß, von welchem der Jännerkoupon  
 mit 3 fl. die Aktie bereits ausgezahlt wurde  
 und der Julikoupon in gleicher Höhe zur Ein-  
 lösung gelangt; ebenso wurden dem Reserve-  
 funde der Aktionäre 6262 fl. 31 kr. zugeführt,  
 welcher somit 13,262 fl. 21 kr. repräsentirt. —  
 Im Jahre 1875 wurden St. 3547 Wechsel  
 im Gesamtbetrage von 2,902,456 fl. 75 kr.  
 eskomptirt, die einen Zinsgewinn von 16319 fl.  
 48 kr. ergaben; aus dem Bank- und Wechsel-  
 stubengeschäfte resultirte sich nach Abschreibun-  
 gen ein Erträgniß von 17,434 fl. 30 kr. Der  
 Kreditverein der Anstalt zählt 87 Theilnehmer  
 mit einem bewilligten Kredite von 355,800 fl.  
 und einem Sicherstellungsfonde von 17,508 fl.  
 20 kr. Der Reservefond der Kredittheilnehmer  
 beträgt 3746 fl. 54 kr. Spareinlagen und  
 Kassascheine waren 143,263 fl. 9 kr. im Umlauf  
 und das Wechsel-Portefeuille betrug mit 31.  
 Dezember 1875 196,330 fl. 57 kr. Nachdem  
 wir die wichtigsten Positionen hier mitgetheilt,  
 konstatiren wir mit Vergnügen, daß die Bank-  
 leitung bestrebt ist, ihren Hauptgeschäftszweig,  
 den Wechselkompt, besonders zu kultiviren,  
 was wohl für Untersteiermark von wesentlichem  
 Vortheil für Handel und Industrie ist, und daß  
 in diesem Geschäftszweige kein Verlust weder  
 für die Aktionäre noch die Kredittheilnehmer  
 zu beklagen war.  
 (Zur Drauregulirung.) Der  
 Landtag hat zur Drauregulirung bei Täubling  
 — rechtes Ufer — (Sicherung der Laaker  
 Bucht) nach dem Antrage des Sonderausschusses  
 3078 fl. bewilligt und den Landesauschuß be-  
 auftragt, „für den Fall, als durch Veränderungen  
 im Flußlaufe eine Gefährdung der auszu-  
 führenden oder bereits vollendeten Uferschut-  
 bauten der Laaker Bucht zu besorgen wäre,  
 ungesäumt die nothwendigen Maßregeln zu er-  
 greifen, eventuell dem Landtage die geeigneten  
 Anträge zu stellen.“ Nach dem Antrage des  
 Herrn Dr. Rabey soll eintretenden Falls das  
 Zeitwerk auf der linken Seite des Stromes  
 berücksichtigt werden.  
 (Bei der Einführung von Bier  
 und Branntwein.) Der Stadtgemeinde  
 Marburg ist bekanntlich vom Landtage auf  
 fünf Jahre (vom 1. Jänner 1877 an) die Be-  
 willigung erteilt worden, bei der Einführung  
 von Bier und Branntwein eine Abgabe einzu-  
 heben. Die Abgabe beträgt vom Hektoliter Bier  
 18 kr., und vom Hektoliter Branntwein 1<sup>9</sup>/<sub>10</sub> kr.  
 Diese Abgabe hat bloß den Verbrauch im Ge-  
 meindegebiete zu treffen; es ist daher die Rück-  
 vergütung bei Bier nach der Menge und bei  
 Spirituosen nach der Menge und Gradhaltig-  
 keit zu leisten, wenn Bier oder Spirituosen in  
 einer Menge von wenigstens 56<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Litern aus-  
 geführt werden und die Spirituosen keiner sol-  
 chen Umstellung unterzogen wurden, daß deren  
 Gradhaltigkeit nicht auszumitteln ist.  
 (Musik.) Eingetretener Hindernisse wegen  
 mußte das von uns, für den 30. d. M. ange-  
 meldete Konzert verschoben werden und  
 findet nunmehr morgen Samstag am 1. April

Abends 8 Uhr im großen Kasino-Saale statt.  
 Dasselbe erfährt auch insofern eine Aenderung,  
 als Professor Antonio Zamara am Kommen  
 gehindert ist, dafür aber seine Tochter Fräulein  
 Therese Zamara die Harfe spielen wird.  
 Da wir aus eigener Ueberzeugung wissen, daß  
 Fräulein Zamara eine ebenso bedeutende Vir-  
 tuosin als ihr Vater und dazu ein reizend  
 hübsches Mädchen ist, so dürfen wir den Tausch  
 mit sorgenloser Zufriedenheit notiren. Wir  
 haben Frä. Zamara, die Herren Jund und  
 Schmidler als hervorragende Kunsttalente  
 zu begrüßen, weshalb von ihren Vorträgen nicht  
 nur ein wahrer Hochgenuß, sondern auch die  
 regste Theilnahme des kunstsinigen Publikums  
 sich erwarten läßt. — Die Kartenausgabe wird  
 heute und morgen in der Buchhandlung des  
 Herrn F. Seyrer freundlichst besorgt.  
 (Theater.) Morgen Samstag den 1. April  
 hat Herr Köfler seinen Benefize-Abend und  
 gelangt Dorn's Posse „Der große Krach“ zur  
 Aufführung. Wir hatten wiederholt Gelegenheit  
 das gebiegene Wirken dieses Komikers anzuer-  
 kennen und üben deshalb eine angenehme Pflicht,  
 wenn wir denselben der allgemeinen Theilnahme  
 des Theater-Publikums empfehlen.  
 (Evangelische Gemeinde.) Näch-  
 sten Sonntag, den 2. April, findet in der hie-  
 sigen evangelischen Kirche zur gewohnten Stunde  
 Gottesdienst statt.

**Letzte Post.**  
 Die Landwirthschafts-Gesellschaft hat  
 beschlossen, um günstigere Behandlung der  
 Steiermark bei den Eisenbahn-Vorlagen zu  
 petitioniren.  
 Im ungarischen Reichstag soll eine Re-  
 gierungsvorlage gegen den Wucher einge-  
 bracht werden.  
 Der Ausschuß der bosnischen Flücht-  
 linge hat sich telegraphisch an die Herrscher  
 von Oesterreich-Ungarn, Deutschland und  
 Rußland gewendet mit der Bitte, „sie nicht  
 unter das Sklavenjoch zurück zu treiben“.

**Eingefandt.**  
 Herr Redakteur!  
 Mit mehrfälligen Anfragen mit einem Male  
 zu begegnen, bittet man hiermit konstatiren zu  
 wollen, daß die Theaterkritik in Nr. 37 der  
 „Marburger Zeitung“, wo es heißt, daß das  
 Marburger Theaterpublikum am 25. März  
 „allgemein angeheitert“ war, so wie  
 daß Herr Gottleben's Knitsch „allseitig  
 vom Fett der guten Laune so umge-  
 ben war“, daß „keine feindliche Minute  
 durchkonnte“, dieser „Knitsch“ somit wie  
 ein veritabler Pinguin ausgesehen haben muß,  
 nicht vom Kritiker des Männergesangs-Konzertes  
 vom 20. März geschrieben wurde, sondern aus  
 der stilgewandten Feder des ständigen Theater-  
 und Musikkritikers geflossen ist.

**Eingefandt.**  
 Zur Impffrage.  
 Nach der „Neuen Züricher Zeitung“ vom  
 21. d. M. hielt vor einem sehr gemischten und  
 beide Male zahlreichen Publikum Herr Kurarzt  
 Gottfried Schuster vom Nibelbad am 8. und  
 15. d. M. einen Vortrag über das Impfen  
 im Saale „zum Schwan“ in Zürich. Der Red-  
 ner suchte in durchaus objektiver Weise und  
 unter Vermeidung aller und jeder Invektion  
 gegen das diplomirte ärztliche Impfpersonal  
 den Nachweis zu leisten, daß das Impfen we-  
 nig Vortheile und dagegen viele, weit überwie-  
 gende Nachtheile zur Folge habe.  
 Er erklärte das Impfen als einen sich nicht  
 auf wissenschaftliche Lehrsätze stützenden Miß-  
 brauch, wies die Unhaltbarkeit des Beweises  
 für dessen Wirksamkeit an der Hand der man-  
 gelhaften und mathematisch unrichtigen Impf-  
 statistik nach, zitierte eine Masse von Aussprü-  
 chen ärztlicher Autoritäten gegen das Impfen,  
 und schloß mit dem Ausspruch, daß der Impf-  
 zwang nicht zu billigen sei.



Die am zweiten Abend gepflogene Diskussion führte zur Gründung einer Vereinigung gegen den Impfwang, deren erste Aufgabe es sein soll, durch ein Gesuch an die Regierung des Kantons Zürich dahin zu wirken, daß derselbe den Werth des Impfens und die Begründetheit oder die Unbegründetheit des Impfwanges durch eine aus Aerzten und Laien zusammengesetzte Kommission genau und vorurtheilslos prüfen läßt. Gottfried Schuster's hochinteressante überzeugungstreue Broschüre: „Impfen, Impfwang, Ansteckung und Pockenbehandlung,“ 2. Auflage, 24 Seiten, Rosenstraße 12, Seefeld, Zürich, ist Jedermann bestens zu empfehlen. F. L.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme während der langen Krankheit, sowie für das so zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte der nun in Gott schlummernden **Josefa Stachl** sagen Allen den herzlichsten Dank  
Die trauernden Hinterbliebenen.

### Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse der Frau **Esther Iger** sagen den wärmsten Dank  
**Dr. Alex. Miklantz.**  
**Marietta Miklantz.**  
Marburg den 30. März 1876. (876)

## Samstag den 1. April angefangen Grosser Ausverkauf

unter dem Einkaufspreis  
des Posamentier-, Band-, Futter-,  
Kurz- und Weißwaren-Lagers  
„zum Schmetterling“, Herrngasse Nr. 122.  
Hochachtungsvoll  
**Carl Allitsch.**

### Um 20 fl. und höher

sind für Schneider, Schuhmacher und für Näherinnen mehrere Stück etwas überbrauchte, noch ganz gut erhaltene Nähmaschinen zu haben bei **M. B. Prosch.** (271)

## Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt  
täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.  
156 Alois Schmiederer.

## Strohüte.

Die Unterzeichnete gibt den P. T. Damen bekannt, daß sie alle Gattungen **Strohüte**, Kopfhair, Perl und Brüsseler, aufgeschulte und unaufgeschulte am Lager hat und alle Gattungen alte Hüte zum Putzen und Färben aufs schnellste besorgt.

**J. Lorenzoni,**  
Modistin aus Graz.

## Grund-Verpachtung.

Ein neben der hiesigen evangelischen Kirche befindlicher, nach drei Seiten freigelegener und bisher von einem Baumeister benützter Grund im Ausmaße von circa 1200 QM. wird vom 1. Mai d. J. an wieder verpachtet. Nähere Auskünfte ertheilen Herr **D. Hartmann**, Realitätenbesitzer (Kärntnergasse Nr. 210) und Herr **B. Geuppert**, Kaufmann (Seriengasse Nr. 126). 319

## Ein Gewölb

im Rathhaushofe ist sogleich zu vergeben.  
Anfrage bei **Marie Schraml.**

## Eigene Erzeugung.

### Für die Frühjahrs-Saison

empfiehlt

## A. Scheikl's Kleider - Handlung

in **MARBURG**

(346)

### in eigenen Werkstätten gearbeitete

**Herren-Anzüge** neuester Façon, reine Wolle von 20 fl. aufw.  
„ schwarz aus Peruvien u. Tosking 22 „  
„ fein in sehr netten Mustern . . . 25 „  
**Frühjahrs-Ueberzieher** in allen Farben . . . 11 „  
„ „ aus braun, blau Tricot 16 „  
„ **Saccos**, grosse Auswahl . . . . . 8 „

### Frisch angekommen

**Stoffe**, in- und ausländische Fabrikate, beliebte Muster sind stets am Lager und werden Anzüge schnellstens nach Mass angefertigt. Für gute Nätherei Jedermann garantirt, nicht passende Kleider ohne Anstand retourgenommen oder umgetauscht; sowie

### Kinder-Anzüge

in netter Auswahl für jede Grösse . . . von 4 1/2 fl. aufwärts.

## Bunzel's Buchdruckerei



## Franz Thim,

Korbwaren-Lager,

Kärntnergasse Nr. 215 und Hauptplatz  
(Gruber'sches Haus)

empfiehlt die neu angekommenen **Ausländer-Damenkörbe** feinsten Sorte.



Ferner **Puppen- und Kinderwagen**, **Papierkörbe** und alle Sorten **Korbwaren** von den feinsten bis zu den ordinärsten zu den billigsten Preisen. Auch werden alte **Kinderwagen** schönstens renovirt. (374)

Nr. 3407.

## Edikt.

370

### Weinlitigation.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht:  
Es sei über Ansuchen des **Simon Babalek** als Vormund der mj. **Josefa Grachernik** die freiwillige Versteigerung von der Letzteren gehörigen 33 Halbstartin Wein vom Jahre 1875 ohne Gebinde bewilligt, zur Vornahme beim Weingarten der Pupillin in Gruscha u. S. Nr. 57 die Tagsatzung auf den **3. April** d. J. Vormittag 10 Uhr angeordnet worden. Hierzu werden Kauflustige mit dem Anhange eingeladen, daß die Weine nur gegen sofortige Baarzahlung hintangegeben werden, für die Weine nach dem Zuschlage nicht mehr gehaftet werde, und diese auf Kosten des Erstehers binnen längstens 4 Tagen vom Tage der Litigation an gerechnet, abgezogen und weggeführt werden müssen.  
Marburg am 17. März 1876.

## Ein neues Wagerl

borne und rückwärts mit Federn versehen, für Ein- und Zweispänner zu gebrauchen, verkauft **Maria Micheliß** in **Unter-Rötsch** sogleich zu sehr billigem Preise. 375

## 16 kr.

kostet ein Liter **Wein**  
im Ausschank des (337)  
**Eduard Leyrer**, Kärntnergasse.

## Lokale zu vermieten.

In dem Hause Nr. 9 am Burgplatz ist ein sehr schönes Lokale zu vermieten und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft aus Gefälligkeit ebendasselbst beim Hauseigentümer **Fr. Marb.**

## Die alte, bewährteste und grösste Eisenmöbel-Fabrik

von

357

### Reichard & Comp.

in **Wien**, III., Marxergasse 17,  
und  
in **Breslau** unter der Firma: „**Wiener Eisenmöbel-Fabrik**“, Bahnhofstraße 22 u. 24,  
erzeugt nur solide, im Feuer gearbeitete Waaren aus besten Materialien. Ist im Stande, auch in kürzester Zeit die größten Aufträge auszuführen. Als zuverlässigste und prompteste Fabrik bekannt seit vielen Jahren. — Gleich aufmerksamste Ausführung auch beim kleinsten Auftrage.  
Neue illustrierte Preisliste gratis und franco.  
Feste, bedeutend ermäßigte Preise!  
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt!  
Besonders aufmerksam machen wir auf das Titelblatt unseres Preislistes.

## Hochzeit und Taufe

sind gewiß frohe Ereignisse, aber sie gewinnen auch an Werth, wenn sie mit der Nachricht von einem großen

### Lotto-Gewinn

begleitet sind, wie es bei mir der Fall war. Ich habe mit den Prof. Orlic'schen Instruktionen außerordentlich günstige Erfolge erzielt und kann jedem, der mit wirklichen Aussichten für ein sicheres Zerno spielen will rathen, sich an die untenstehende Adresse zu wenden, welcher ich mein Lebensglück verdanke. 286  
**Reichenberg.** **Johann Schmiedt.**

## Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge.

Von **Friest** nach **Wien**:

Ankunft 8 U. 35 M. Früh und 6 U. 56 M. Abends.  
Abfahrt 8 U. 45 M. Früh und 7 U. 8 M. Abends.